

2018



Flexibilisierung in Studium und Lehre



**Ergebnisse zum Schwerpunkt Flexibilisierung
der Studierendenbefragung „Sag’s Uns!“ 2017**

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Kontakt

Stabsstelle Qualitätsmanagement der Universität Konstanz

ReferentInnen: Carina Dambacher, Friedrich Haupt

Zuarbeit: Hendrik Winkhardt

Universität Konstanz

Postfach 232

D - 78457 Konstanz

Friedrich.Haupt@uni-konstanz.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Teilzeitstudium in Deutschland	7
3. Beschreibung der Stichprobe – Merkmale der Studierenden	9
4. Flexibilisierung im Studium	13
4.1. Ergebnisse nach Abschlussart und Fächergruppe	13
4.2. Ergebnisse nach Vollzeit- und de facto Teilzeit-Studierenden	17
4.3. Bedeutung flexibler Studiengestaltung für die Studierenden	23
4.4. Verbesserungsvorschläge der Studierenden	28
5. Fazit	30
6. Literaturverzeichnis	32
7. Anhang	33
7.1. Definition der Auswertungsvariablen	33
7.2. Zusammensetzung der Fächergruppen	34
7.3. Zusätzliche Abbildungen	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: De facto Teilzeitstudierende im Zeitverlauf (Bund)	8
Abbildung 2: Unterschiede im studentischen Workload zwischen Vollzeit- und de facto Teilzeitstudierenden	12
Abbildung 3: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Abschlussart (Auszug)	24
Abbildung 4: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Fächergruppe (Auszug)	26
Abbildung 5: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Fächergruppe (Anhang)	35
Abbildung 6: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Fächergruppe (Anhang)	36

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Merkmale der BefragungsteilnehmerInnen	10
Tabelle 2: Anteil der de facto Teilzeitstudierenden an den Auswertungsgruppen	11
Tabelle 3: Flexibilisierungsgrad des Studiums nach angestrebter Abschlussart	13
Tabelle 4: Einschätzung flexibler Studiengestaltung nach angestrebter Abschlussart	14
Tabelle 5: Einschätzung flexibler Studiengestaltung nach Fächergruppe	15
Tabelle 6: Flexibilisierungsgrad des Studiums allgemein nach Fächergruppe	16
Tabelle 7: Flexibilisierungsgrad des Studiums allgemein nach Studienform	17
Tabelle 8: Einschätzung flexibler Studiengestaltung nach Studienform	18
Tabelle 9: Bewertung des Studiums nach Studienform	20
Tabelle 10: Probleme im Studium nach Studienform	22
Tabelle 11: Verbesserungsvorschläge zur Studien-Flexibilisierung	29

1. Einleitung

In „Sag's Uns!“, der jährlichen allgemeinen Studierendenbefragung der Universität Konstanz, wurde 2017 als Schwerpunktthema die studentische Wahrnehmung der Flexibilisierungsmöglichkeiten im Studium abgefragt. Die konzeptionelle Vorarbeit dafür erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Referat für Gleichstellung, Familienförderung und Diversity und der Abteilung Studium und Lehre. Für die Wahl des Schwerpunktes gab es mehrere Gründe: Zum einen stellt eine zunehmend heterogene Studierendenschaft neue Herausforderungen an die Studiengestaltung – es gilt, die Studierbarkeit bei Erhalt von Freiräumen für besondere Lebenslagen, Auslandsaufenthalte, Praktika oder gesellschaftliches Engagement zu ermöglichen. Dies wird auch bei den verschiedenen universitären Befragungen deutlich, bei denen diese Punkte immer häufiger aktiv von den Studierenden angesprochen werden. Auch nimmt die Universität Konstanz seit 2015 am Diversity-Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands teil und gründete dafür eine interne Arbeitsgruppe „Studium und Lehre“, die sich schwerpunktmäßig mit Flexibilisierungsmöglichkeiten im Studium beschäftigt, um den Bedürfnissen allen Studierenden gerecht zu werden. Schließlich wurde im Rahmen der zweiten Förderperiode des Projektes „b³ – beraten, begleiten, beteiligen“ die Optimierung der Studienstrukturen im Sinne einer flexibleren Gestaltung des Studiums als ein aktueller Schwerpunktbereich identifiziert.

In der Befragung wurden die Studierenden gefragt, welche Flexibilisierungsmöglichkeiten in ihrem Studium wahrgenommen werden (u.a. Zusammenstellung des Stundenplans, Wahl von Studieninhalten) und wie diese Situation bewertet wird. Außerdem wurde erhoben, wofür genau den Studierenden Spielräume im Studium wichtig sind, und welche Risiken in der Flexibilisierung des Studiums gesehen werden.

Flexible Studiengestaltung wurde in der Befragung, der wissenschaftlichen Literatur folgend, als Gesamtheit der zeitlichen, inhaltlichen und organisatorischen bzw. formellen Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiums definiert (vgl. Grassl 2012). Diese Dimensionen sind wie folgt definiert (vgl. Grassl 2012, Bergstermann & Theiss 2014):

- **zeitliche Flexibilisierung**: bezogen auf einzelne Angebote im Studium und den zeitlichen Aufwand des Studiums.
- **inhaltliche Flexibilisierung**: betrifft Interdisziplinarität, Wahlmöglichkeiten im Studium und Zusatzangebote wie Brückenkurse.
- **organisatorische Flexibilisierung**: bezogen auf Lehr- und Prüfungsformen, den Einbezug von E-Learning-Formaten sowie individuelle Wünsche bei der Zusammenstellung des Studiums, die über inhaltliche Schwerpunktsetzungen hinausgehen. Beinhaltet auch Entscheidungsmöglichkeiten bei der Wahl der Lernorte.

Der folgende Bericht gibt eine erste Übersicht zur studentischen Bewertung der Flexibilisierung im Bereich Studium und Lehre an der Universität Konstanz. Er ist wie folgt aufgebaut: Nach einer kurzen Darstellung des aktuellen Wissensstandes bezüglich der Thematik in Deutschland (Kapitel 2) folgt die Beschreibung der Methodik sowie der Konstanzer Stichprobe (Kapitel 3). Deren Ergebnisse werden in Kapitel 4 detailliert aufgeführt. Das Fazit fasst die wesentlichen Ergebnisse des Berichts kurz zusammen. Im Anhang finden sich ergänzende Informationen.

2. Teilzeitstudium in Deutschland

In der Praxis wird „Flexibilisierung“ im Universitätskontext oft mit dem Teilzeitstudium gleichgesetzt (vgl. Sandfuchs 2017: 1). Insbesondere wird damit häufig ein berufsbegleitendes Teilzeitstudium gemeint, aber auch andere Kontexte sind geläufig (etwa für Studierende mit Kind, bei einer Erkrankung/Behinderung oder im Leistungssport). Das Teilzeitstudium wiederum lässt sich in mehrere Kategorien einteilen (Bargel 2013:7):

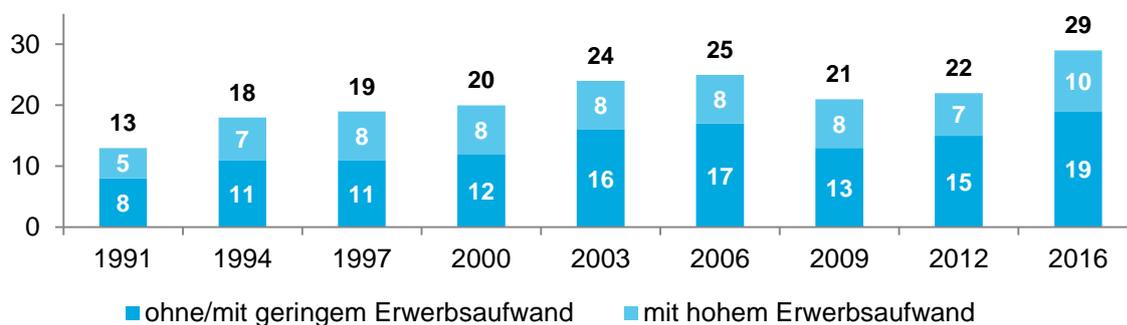
- Formell: Ein explizit als Teilzeitstudium ausgeschriebener Studiengang. An der Universität Konstanz gibt es keine formellen Teilzeitstudiengänge, auch wenn berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge angeboten werden.
- Entfristet: Ein Vollzeitstudium mit offizieller Verlängerung der Fristen und Termine
- Individualisiert: Die offizielle Ermöglichung eines individuellen Studienverlaufs in Dauer und Aufwand, unterstützt durch Beratungen.
- Informell: Ein offizielles Vollzeitstudium mit praktisch reduziertem Einsatz des Studierenden, in der Praxis ähnlich einem Teilzeitstudium. Der im weiteren Verlauf verwendete Begriff des de facto Teilzeitstudiums bezieht sich auf diese Kategorie.

In der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks von 2013 (Middendorff et al. 2013: 346f.) waren lediglich 4 % der deutschen Studierenden tatsächlich in einem Teilzeit- oder berufsbegleitenden Studiengang immatrikuliert. Zur 21. Sozialerhebung von 2017 (Middendorff et al. 2017: 58f.) lag dieser Wert sogar nur bei 3 %. Die Erhebungen beinhalten auch Fachhochschulen, an Universitäten sind die Werte noch etwas niedriger. Das CHE (Lah et al. 2015: 26) kommt für das Wintersemester 2013/14 auf knapp 7 % offizielle Teilzeitstudierende aus Daten des statistischen Bundesamtes. In Baden-Württemberg sind es nur 1 %.

Die Zahl der Studiengänge, die in Teilzeit studiert werden können, beläuft sich nach dem CHE (Lah et al. 2015: 16) auf rund 11 % bundesweit und 5 % in Baden-Württemberg, wobei sowohl Universitäten als auch Fachhochschulen berücksichtigt wurden. Im Master und an Universitäten ist die Quote im Vergleich zu Bachelorstudiengängen bzw. Fachhochschulen jeweils höher.

De facto studieren allerdings laut Middendorff et al. (2017) bundesweit 29 % der Studierenden in Teilzeit und verbringen also insgesamt weniger als 25 Stunden in der Woche mit dem eigentlichen Vollzeitstudium. 2012 waren es noch 22 % (Abbildung 1). 10 % dieser Studierenden gaben zusätzlich an, einen hohen Erwerbsaufwand (> 15 Wochenstunden), auch dieser Wert stieg in den letzten fünf Jahren (2012: 7 %).

Abbildung 1: De facto Teilzeitstudierende im Zeitverlauf (Bund)



Quelle: 21. Sozialerhebung, Middendorff et al. (2017). Angaben in %. Bis 2012 Studierende im Erststudium, ab 2012 nur Vollzeit-Studium. Definition hoher Erwerbsaufwand: Mehr als 15 Stunden wöchentlich.

Die ermittelte Anzahl der de facto Teilzeitstudierenden hängt stark von der Definition und der Messmethode ab. Bargel (2013) benennt etwa die (im Zeitverlauf seit 1998 von 25 % rückläufige) *subjektive* Selbsteinschätzung als Teilzeitstudierender aus dem Deutschen Studierendensurvey (2010) mit 21 %, kommt aber mit denselben Daten auf 26,6 % bei Verwendung des 25h-Kriteriums. Studierende mit umfanglicher Erwerbstätigkeit dagegen machen hier 16 % aus. Dabei sollte allerdings beachtet werden, dass eine Arbeitstätigkeit nur einen Teil der Gründe für ein de facto Teilzeitstudium abdeckt. Weitere Gründe können Erkrankung / Behinderung, Familie / Kinder sowie andere Interessen oder Verpflichtungen sein.

3. Beschreibung der Stichprobe – Merkmale der Studierenden

Die jährliche allgemeine Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ untersucht Studienbedingungen, Studierbarkeit sowie Rahmenbedingungen des Studiums an der Universität Konstanz. Regelmäßig werden auch Schwerpunktthemen in der Studierendenbefragung aufgenommen; im Wintersemester 2016/2017 war dies der Bereich „Flexibilisierung in Studium und Lehre“. Vom 14.12.2016 bis zum 02.02.2017 konnten alle eingeschriebenen Studierenden (Bachelor, Master, Staatsexamen, Stichtag 08.12.2016) online an der Befragung teilnehmen (Stichtag 08.12.2016). Insgesamt haben sich 2.263 Studierende (von 10.636) an der Umfrage beteiligt (Rücklauf Uni KN: 21 %). Zur Beantwortung der Fragen wurde in der Regel eine 5er-Skala (z.B. in Bezug auf Zustimmung oder Zufriedenheit) benutzt, ergänzt durch Freitextfelder. Die Antworten der Lehramtsstudierenden mit den Abschlusszielen Bachelor bzw. Master of Education und Staatsexamen (GymPO) wurden für den folgenden Bericht unter der Abschluss-Kategorie „Lehramt“ zusammengefasst. Eine Übersicht der soziodemographischen Merkmale der BefragungsteilnehmerInnen bildet Tabelle 1 ab. Eine detaillierte Definition der Merkmale befindet sich im Anhang (Kapitel Definition der Auswertungsvariablen). Der Fragebogen mit den genauen Fragestellungen befindet sich auf der Homepage der Stabstelle Qualitätsmanagement unter <http://www.uni.kn/qm/befragungen>.

Wendet man das weitreichende 25h-Kriterium¹ zur Erfassung der de facto Teilzeitstudierenden auf die „Sag's Uns!“-Daten an, kommt man auf einen Stichprobenanteil der de facto Teilzeitstudierenden von 29 %. Dieser Anteil entspricht dem in der Sozialerhebung ermittelten bundesweiten Durchschnitt (siehe Kap. 2). Der Anteil der umfänglich Erwerbstätigen liegt universitätsweit bei 11 % (Tabelle 1). Beide Kriterien treten bei 4 % der Befragten zusammen auf.

¹ Unter die dazu gezählten studentischen Tätigkeiten fallen der Besuch offizieller Lehrveranstaltungen, der Besuch studentischer Übungsgruppen und Tutorien, das Selbststudium sowie sonstige Tätigkeiten, die direkt mit dem Studium in Verbindung stehen.

Tabelle 1: Merkmale der BefragungsteilnehmerInnen

	Bachelor	Lehramt	Master	Stex. Jura	Uni KN
Studierende: weiblich	64 %	77 %	61 %	63 %	65 %
Studierenden mit Migrationshintergrund	19 %	19 %	26 %	17 %	21 %
Studierende aus Nicht-Akademikerhaushalt	52 %	54 %	49 %	46 %	51 %
Internationale Studierende	4 %	1 %	12 %	2 %	5 %
BildungsinländerInnen	2 %	1 %	1 %	2 %	2 %
BildungsausländerInnen	1 %	0 %	10 %	0 %	3 %
Studierende mit Kind(ern)	1 %	1 %	4 %	1 %	2 %
Studierende mit hohem Erwerbsaufwand (>15 Wochenstunden)	9 %	11 %	14 %	10 %	11 %
De facto Teilzeitstudierende (stud. Workload < 25h pro Woche)	32 %	24 %	30 %	18 %	29 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017

Fallzahlen: Bachelor n=1.194-1.225, Lehramt n= 295-301, Master n=471-487, Staatsexamen Jura n=244-250, Uni Konstanz n=2.226-2.263.

Konstruktion der Variablen siehe Anhang 7.1.

In Tabelle 2 wird der Anteil der de facto Teilzeitstudierenden an mehreren Auswertungsgruppen angegeben, es wird damit also dargelegt, welcher Anteil etwa aller weiblichen oder aller Bachelor-Studierenden de facto in Teilzeit studiert. Die Aspekte Geschlecht und Migrationshintergrund weisen kaum Abweichungen vom universitätsweiten Anteil von 29 % auf. Der Anteil der de facto Teilzeitstudierenden in der Gruppe der Studierenden ohne Akademikerelternhaus liegt mit 31 % leicht über dem der Gruppe mit Akademikerelternhaus (27 %). Internationale Studierende sind anteilig eher de facto Teilzeitstudierende mit 39 %, wobei dieser Wert aufgrund einiger nicht vollständig auswertbarer Fälle nach oben verzerrt sein dürfte. Unterschiede zwischen Bildungsin- und -ausländerInnen schlagen nicht zu Buche. Die Zahl der Studierenden mit Kind(ern) in der Stichprobe ist mit n = 36 besonders klein, belastbare Aussagen sind daher nur begrenzt möglich. Die Gruppe scheint unter den de facto Teilzeitstudierenden eher unter- als überrepräsentiert zu sein. Bei Studierenden mit hohem Erwerbsaufwand liegt der Anteil der de facto Teilzeitstudierenden mit 42 % deutlich über dem Universitätswert. Im Umkehrschluss macht diese Gruppe der Studierenden mit hohem Erwerbsaufwand, aufgrund ihres relativ geringen Anteils von etwas über einem Zehntel der Gesamtstichprobe, jedoch nur etwa 16 % aller de facto Teilzeitstudierenden aus. Auch bei der Unterscheidung nach angestrebter Abschlussart und Fachgruppe finden sich Unterschiede. Während der Anteil der de facto Teilzeitstudierenden in regulären Bachelor- und Masterstudiengängen bei 32 % bzw. 30 % liegt, sinkt der Wert bei Lehramts- und rechtswissenschaftlichen Studiengängen auf lediglich 24 % bzw. 18 %.

In der Unterscheidung nach Fachgruppe sind die Unterschiede noch größer: Von den Studierenden der Mathematik und der Naturwissenschaften sind nur 10% de facto Teilzeitstudierende, in den Sprach- und Kulturwissenschaften sind es dagegen 37 %.

Tabelle 2: Anteil der de facto Teilzeitstudierenden an den Auswertungsgruppen

	Anteil der de facto Teilzeitstudierenden
Uni KN	29%
Weiblich	29%
Männlich	28%
Mit Akademikerelternhaus	27%
Ohne Akademikerelternhaus	31%
Mit Migrationshintergrund	29%
Ohne Migrationshintergrund	28%
Internationale Studierende	39%
Bildungsinländer	41%
Bildungsausländer	40%
Studierende mit Kind	22%
Studierende mit hohem Erwerbsaufwand (>15 Wochenstunden)	42%
Nach angestrebter Abschlussart:	
Bachelor of Arts/Sciences	32%
Lehramt	24%
Master of Arts/Sciences	30%
Staatsexamen Jura	18%
Nach Fachgruppe:	
Mathematik & Naturwissenschaften	10%
Ingenieurwissenschaften	20%
Rechts-, Wirtschafts- & Sozialwissenschaften	33%
Sprach- und Kulturwissenschaften	37%
Sport	49%
Nach Fachsemester:	
Semester 1-6	29%
Semester 7-8	33%
Semester >9	26%

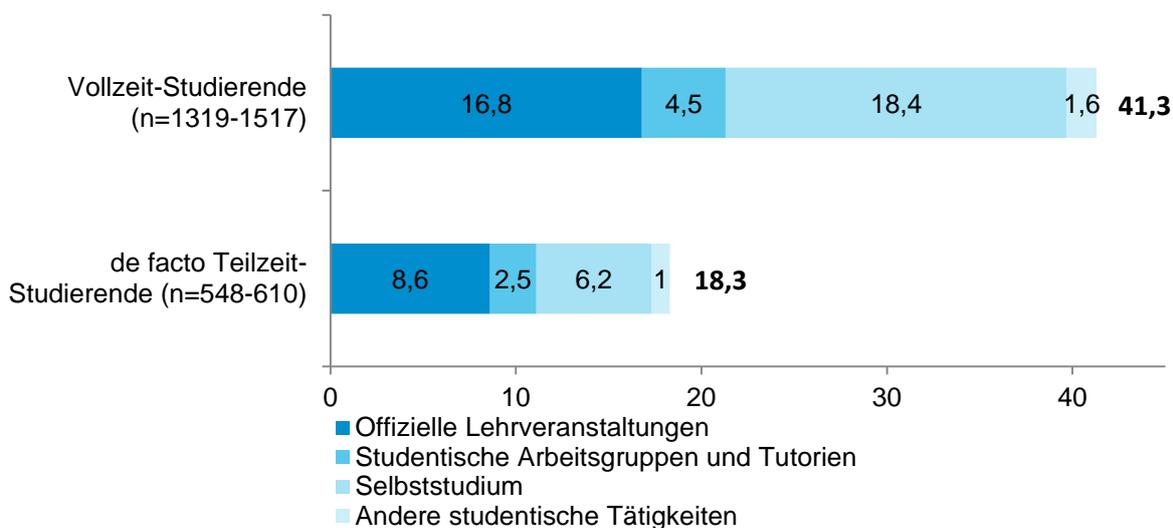
Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017.

Fallzahlen: Uni KN n=2.263, Weiblich n=1.382, Männlich n=727, Akademikerelternhaus n=1.038, Ohne Akademikerelternhaus n=1.113, mit Migrationshintergrund n=444, ohne Migrationshintergrund n=1.707, Internationale n=104, Bildungsinländer n=37, Bildungsausländer n=62, Studierende mit Kind n=36, Studierende mit hohem Erwerbsaufwand n=195, Bachelor n=1.175, Lehramt n= 284, Master n=453, Staatsexamen Jura n=239, Mathematik & Naturwissenschaften n=461, Ingenieurwissenschaften n=64, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften n=1058, Sprach- und Kulturwissenschaften n=473, Sport n=95, Fachsemester 1-6 n=1.707, Fachsemester 7-8 n=256, Fachsemester >9 n=179.

Konstruktion der Variablen siehe Anhang 7.1.

Im Durchschnitt wendet ein Vollzeitstudierender 41,3 Stunden pro Woche studienbezogene Tätigkeiten auf, ein de facto Teilzeitstudierender im Schnitt mit lediglich 18,3 Stunden weniger als die Hälfte. Im Verhältnis der Anteile der einzelnen Tätigkeiten fällt zum einen der um acht Wochenstunden geringere Besuch von Lehrveranstaltungen ins Auge, besonders stark fällt vor allem das Selbststudium ab (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Unterschiede im studentischen Workload zwischen Vollzeit- und de facto Teilzeitstudierenden



Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017, Darstellung Vollzeit- und de facto Teilzeitstudierende nach dem durchschnittlichen Arbeitsaufwand für studentische Tätigkeiten in Stunden pro Woche. Definition Vollzeit-/Teilzeit siehe oben.

4. Flexibilisierung im Studium

Unter flexibler Studiengestaltung versteht man zeitliche, inhaltliche und organisatorische Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiums (siehe Kapitel 1). Diese können unterschiedliche Bedeutung für und Auswirkungen auf das individuelle Studium haben.

Die Studierenden wurden in der „Sag's Uns!“ 2017 gebeten anzugeben, inwieweit sie persönlich den vorgegebenen Aussagen in diesem Zusammenhang zustimmen.

4.1. Ergebnisse nach Abschlussart und Fächergruppe

Die Studierenden der Universität Konstanz wurden zunächst ganz allgemein gefragt, ob Ihnen der vorhandene Flexibilisierungsgrad in ihrem Studium ausreiche (Tabelle 3). 73 % der Befragten waren dieser Auffassung. Die dargestellten Anteile der Unzufriedenen bewegen sich in fast allen angestrebten Abschlussarten zwischen 25 und 27 %. Lediglich unter den Lehramtsstudierenden hielten 34 % der Befragten ihr Studium für nicht flexibel genug.

Tabelle 3: Flexibilisierungsgrad des Studiums nach angestrebter Abschlussart

	Bachelor	Lehramt	Master	Stex. Jura	Uni KN
„Die vorhandenen Möglichkeiten einer flexiblen Gestaltung des Studiums an der Universität Konstanz bzw. an meinem Fachbereich reichen aus“. Antwortoption: „ Nein “	25 %	34 %	25 %	27 %	27 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; Frage: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über Ihr Studium zu?“, Antworten: „Ja“ und „Nein“
Fallzahlen: Bachelor Uni KN n=1.181, Master Uni KN n=443, Lehramt Uni KN n=711, Stex. Jura n=212, Uni KN n=2.004.

In Tabelle 4 werden spezifische Einschätzungen der Flexibilität in der Studiengestaltung nach den angestrebten Abschlussarten ausgewertet. Dabei zeigt sich, dass besonders Studierende im Staatsexamen Jura und in Lehramtsstudiengängen die Flexibilität in den angegebenen Kategorien als deutlich geringer einschätzen als Bachelor- und vor allem Masterstudierende. Eine Ausnahme stellt die Frage nach der Wahlmöglichkeit zwischen Präsenz- und Selbstlerneinheiten dar, die bei den Rechtswissenschaften deutlich über dem universitären Durchschnitt bewertet wird.

Tabelle 4: Einschätzung flexibler Studiengestaltung nach angestrebter Abschlussart

	Bachelor	Lehramt	Master	Stex. Jura	Uni KN
„Bei der Zusammenstellung meines Stundenplans habe ich zeitlichen Spielraum.“	46 %	36 %	52 %	27 %	44 %
„In Hinblick auf Prüfungszeitpunkte habe ich ausreichend Wahlmöglichkeiten.“	26 %	12 %	34 %	6 %	24 %
„Studieninhalte kann ich entsprechend meiner Potenziale und / oder Interessen wählen“.	26 %	19 %	50 %	6 %	28 %
„Es ist mir möglich, an Kursen anderer Fachbereiche teilzunehmen.“	58 %	34 %	59 %	20 %	52 %
„Ich kann zwischen Präsenzerneinheiten und Selbsterneinheiten auswählen.“	29 %	13 %	21 %	53 %	27 %
„Ich kann mein Studium ohne Nachteile unterbrechen (z. B. für Praktika, Auslandsaufenthalte, aus privat erforderlichen Gründen).“	49 %	53 %	53 %	24 %	46 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; Frage: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über Ihr Studium zu?“, Darstellung: „trifft voll und ganz/eher zu“ zusammengefasst
Fallzahlen: Bachelor (A./Sc.) Uni KN n=926-1.192, Master Uni KN n=404-481, Lehramt Uni KN (B.Ed/Stex.) n=231-300, Stex. Jura n=182-240, Uni KN n=1.755-2.205.

Bei der Auswertung dieser Fragen nach Fächergruppen statt nach Abschlussart (Tabelle 5) zeigt sich, dass besonders Studierende der Mathematik und der Naturwissenschaften die Möglichkeiten einer flexiblen Studiengestaltung geringer einschätzen als der universitäre Durchschnitt; bei vier von sechs Fragen weisen sie den geringsten Zustimmungswert auf. Dies gilt besonders bei der Zusammenstellung des Stundenplans, dem Besuch fachbereichsfremder Kurse und bei der Möglichkeit, das Studium zu unterbrechen. Auch die Sport-Studierenden bewerten ihr Studium als eher unflexibel, vor allem bei der Wahl der Prüfungszeitpunkte, der Studieninhalte oder der Unterbrechungsmöglichkeiten. Während in diesen beiden Fächergruppen keine einzige Frage von der Mehrheit als flexibel eingestuft wird, ist das bei den drei anderen Gruppen bei jeder zweiten Frage der Fall. In den Sprach- und Kulturwissenschaften wird insbesondere die Möglichkeit zur individuellen Einteilung von Präsenz- und Selbsterneinheiten deutlich geringer eingeschätzt als in den anderen Fächergruppen.

Tabelle 5: Einschätzung flexibler Studiengestaltung nach Fächergruppe

	Mathematik Naturwiss.	Ingenieurs- wiss.	Rechts-, Wirtschafts- Sozialwiss.	Sprach-, Kulturwiss.	Sport	Uni KN
„Bei der Zusammenstellung meines Stundenplans habe ich zeitlichen Spielraum.“	18 %	51 %	48 %	59 %	42 %	44 %
„In Hinblick auf Prüfungzeitpunkte habe ich ausreichend Wahlmöglichkeiten.“	28 %	38 %	24 %	19 %	16 %	24 %
„Studieninhalte kann ich entsprechend meiner Potenziale und / oder Interessen wählen.“	23 %	52 %	24 %	42 %	23 %	28 %
„Es ist mir möglich, an Kursen anderer Fachbereiche teilzunehmen.“	43 %	71 %	54 %	52 %	53 %	52 %
„Ich kann zwischen Präsenzlernereinheiten und Selbstlernereinheiten auswählen.“	22 %	36 %	36 %	14 %	21 %	27 %
„Ich kann mein Studium ohne Nachteile unterbrechen (z. B. für Praktika, Auslandsaufenthalte, aus privat erforderlichen Gründen).“	31 %	55 %	50 %	51 %	39 %	46 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag’s Uns!“ 2017; Frage: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über Ihr Studium zu?“, Darstellung: „trifft voll und ganz/eher zu“ zusammengefasst. Die Einteilung in Fächergruppen richtet sich nach der Schlüsselvergabe des Statistischen Landesamtes, eine genaue Übersicht findet sich im Anhang.

Fallzahlen: Math./Nat.: n=373-478, Ingen.: n=49-67, Recht, Wirt., Soz.: n=872-1.079, Sprach-, Kulturw.: n=385-489, Sport: n=76-96, Uni KN n=1.755-2.205.

Die Fragen der vorangegangenen Tabellen 4 und 5 bilden jedoch hauptsächlich die studentische *Beschreibung* der Situation im eigenen Studium ab, nicht unbedingt die *Bewertung* derselben: Die Feststellung einer geringen Flexibilität im eigenen Studium, wie in Tabelle 5 teilweise abgebildet, bedeutet nicht zwingend eine Unzufriedenheit mit dem Status Quo – denkbar wäre, dass Studierende mancher Fächer einen geringeren Spielraum als unumgänglich akzeptieren und diesen konstatieren, ohne ihn zu kritisieren. Deswegen wurde zusätzlich nach dem Bedarf an Flexibilisierungsmöglichkeiten gefragt. Nach Fächergruppen ausgewertet (Tabelle 6) zeigt sich dabei jedoch, dass tatsächlich die Fächergruppen mit geringer wahrgenommener Flexibilisierungsmöglichkeit auch am meisten Bedarf diesbezüglich sehen: Studierende in den Naturwissenschaften und im Sport sind unzufriedener mit den Flexibilisierungsoptionen als in den anderen Fachgruppen und bewerten die vorhandenen Möglichkeiten weniger häufig als ausreichend.

Der Anteil derjenigen, die die Möglichkeiten als nicht ausreichend bezeichnen, liegt in beiden Fachbereichen um ein Drittel bis die Hälfte höher als in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften oder den Sprach- und Kulturwissenschaften. Am zufriedensten sind die Studierenden der Ingenieurwissenschaften², aber auch in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften finden mehr als drei Viertel, dass die vorhandenen Möglichkeiten ausreichen.

Tabelle 6: Flexibilisierungsgrad des Studiums allgemein nach Fächergruppe

	Mathematik Naturwiss.	Ingenieurst- wiss.	Rechts-, Wirtschafts- Sozialwiss.	Sprach-, Kulturwiss.	Sport	Uni KN
„Die vorhandenen Möglichkeiten einer flexiblen Gestaltung des Studiums an der Universität Konstanz bzw. an meinem Fachbereich reichen aus“. Antwortoption: „ Nein “	35 %	20 %	24 %	23 %	31 %	27 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; Frage: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über Ihr Studium zu?“, Antworten: „Ja“ und „Nein“
Fallzahlen: Math./Nat.: n=416, Ingen.: n=59, Recht, Wirt., Soz.: n=993, Sprach-, Kulturw.: n=450, Sport: n=86, Uni KN n=2.004.

² An der Universität Konstanz fällt darunter nur der Fachbereich Informatik mit einer vergleichsweise geringen Zahl an Studierenden.

4.2. Ergebnisse nach Vollzeit- und de facto Teilzeit-Studierenden

Wertet man die Frage nach dem Bedarf an (zusätzlichen) Flexibilisierungs-Möglichkeiten nun zwischen Voll- und de facto Teilzeitstudierenden aus (Tabelle 7), zeigt sich, dass die aktuelle Situation bei Vollzeitstudierenden deutlich häufiger als nicht ausreichend bewertet wurde (30 % vs. 20%). Möglicherweise rührt dies daher, dass de facto Teilzeitstudierende ihr Studium bereits praktisch zeitlich flexibilisiert haben. Eine andere Erklärungsmöglichkeit könnte die unterschiedliche Repräsentierung der verschiedenen Fächer in der Gruppe der de facto Teilzeitstudierenden darstellen – die Naturwissenschaften sind darin schwächer vertreten, haben aber traditionell und nach ihrer subjektiven Einschätzung (Tabelle 5) einen weniger flexiblen Studienaufbau und bewerten ihre Flexibilisierungsmöglichkeiten seltener als ausreichend (Tabelle 6).

Tabelle 7: Flexibilisierungsgrad des Studiums allgemein nach Studienform

	de facto Teilzeit- studierende	Vollzeit- studierende	Uni KN
„Die vorhandenen Möglichkeiten einer flexiblen Gestaltung des Studiums an der Universität Konstanz bzw. an meinem Fachbereich reichen aus“. Antwortoption: „ Nein “	20 %	30 %	27 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; Frage: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über Ihr Studium zu?“, Antworten: „Ja“ und „Nein“
 Fallzahlen: Vollzeitstudierende n=1346, de facto Teilzeitstudierende n= 658, Uni KN n=2.004.

Wiederum spiegelt sich diese Bewertung der Flexibilisierungs-Möglichkeiten in der Beschreibung dieser im aktuellen Studium (Tabelle 8) – de facto Teilzeitstudierende geben hier bei vier von sechs Fragen einen deutlich größeren Spielraum an (mehr als zehn Prozentpunkte Differenz) als Vollzeitstudierende, lediglich bei der Wahl der Prüfungszeiträume und bei der Einteilung von Präsenz- und Selbstlerneinheiten liegen die Werte nahe beieinander.

Tabelle 8: Einschätzung flexibler Studiengestaltung nach Studienform

	de facto Teilzeitstudierende	Vollzeitstudierende	Uni KN
„Bei der Zusammenstellung meines Stundenplans habe ich zeitlichen Spielraum.“	56 %	39 %	44 %
„In Hinblick auf Prüfungszeitpunkte habe ich ausreichend Wahlmöglichkeiten.“	25 %	23 %	24 %
„Studieninhalte kann ich entsprechend meiner Potenziale und / oder Interessen wählen.“	35 %	26 %	28 %
„Es ist mir möglich, an Kursen anderer Fachbereiche teilzunehmen.“	59 %	48 %	52 %
„Ich kann zwischen Präsenzlerneinheiten und Selbstlerneinheiten auswählen.“	29 %	27 %	27 %
„Ich kann mein Studium ohne Nachteile unterbrechen (z. B. für Praktika, Auslandsaufenthalte, aus privat erforderlichen Gründen).“	52 %	43 %	46 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; Frage: „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen über Ihr Studium zu?“, Darstellung: „trifft voll und ganz/eher zu“ zusammengefasst.

Definitionen im Anhang.

Fallzahlen: Vollzeitstudierende n=1.185-1.491, de facto Teilzeitstudierende n= 570-714, Uni KN n=1.755-2.205.

Bewerten diese erstmals so klar unterscheidbaren Gruppen, de facto Teilzeitstudierende und Vollzeitstudierende, auch ansonsten – außer bei den klar flexibilisierungsbezogenen Fragestellungen – ihr Studium an der Universität Konstanz unterschiedlich? Die gesonderte Auswertung ausgewählter „Sag's Uns!“-Fragestellungen ergab in der Tat Unterschiede (Tabelle 9).

De facto Teilzeitstudierende schätzen beispielsweise die Möglichkeit, ihre laufenden Studienanforderungen zu bewältigen, deutlich besser ein als Studierende in Vollzeit (57 % vs. 42 % sehr oder eher gut). Das ist ein auffälliges Ergebnis insbesondere da bei der Auswertung dieser Fragen keine Fächerverzerrung zu beobachten ist (s.u.). Ebenso wird die Frage, ob der Studiengang zeitlich gut erfüllbare Semestervorgaben verlange, von de facto Teilzeitstudierenden im Vergleich zu Vollzeitstudierenden häufiger zustimmend beantwortet (58 % zu 46 %). Aufbau und Struktur, Organisation der Lehre sowie die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen werden in beiden Gruppen ähnlich bewertet.

Sowohl das fachliche Anforderungsniveau als auch der Umfang der Lerninhalte werden von Vollzeitstudierenden häufiger als eher hoch oder zu hoch beschrieben (52 % bzw. 68 % zu 40 % bzw. 53 %). Ebenfalls sehen Vollzeitstudierende ihr Studium deutlich häufiger eher stark oder sehr stark durch hohe Leistungsansprüche charakterisiert als de facto Teilzeitstudierende (75 % zu 55 %). Für die Vollzeitstudierenden beinhaltet ihr Studium auch häufiger einen „zu hohen Lernaufwand“ (49 % gegenüber 32 %).

Obwohl die Gruppen der Vollzeitstudierenden und der de facto Teilzeitstudierenden sich nicht gleichmäßig aus allen Fächern zusammensetzen – insbesondere die Naturwissenschaften sind bei letzterer stark unterrepräsentiert (vgl. Tabelle 2) – bleiben alle diese „Sag’s Uns!“- Ergebnisse in etwa stabil, wenn für die Naturwissenschaften kontrolliert wird.

Auffällige Ergebnisse zeitigt die Betrachtung der Gesamtzufriedenheit mit den Studienbedingungen – sie unterscheidet sich zwischen den beiden Gruppen praktisch nicht: Sehr zufrieden waren 29 % der de facto Teilzeitstudierenden (Vollzeit-Studierende: 27 %), die Zahlen für „eher zufrieden (57 % / 57 %), „teils, teils“ (11 % / 12 %), „eher unzufrieden („2 % / 3 %) und „sehr unzufrieden“ (1% / 1%) sind fast identisch.

Tabelle 9: Bewertung des Studiums nach Studienform

	de facto Teilzeitstudierende	Vollzeitstudierende
Wie bewerten Sie die folgenden Aspekte in Ihrem Studium? („sehr/eher gut“)		
Aufbau und Struktur des Studiengangs	77 %	76 %
Organisation der Lehre	71 %	70 %
Vermittlung überfachlicher (Schlüssel-) Qualifikationen	46 %	43 %
Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen	57 %	42 %
Wie beurteilen Sie folgende Studienanforderungen in Ihrem Studium? („zu/eher hoch“)		
Fachliches Anforderungsniveau der Lerninhalte	40 %	52 %
Umfang der Lerninhalte (Stofffülle)	53 %	68 %
Wie stark ist Ihr Studium aus Ihrer Sicht charakterisiert durch...? („sehr/eher stark“)		
hohe Leistungsansprüche und -normen	55 %	75 %
Klarheit von Prüfungsanforderungen	47 %	51 %
Ausgewogenheit verschiedener Prüfungsformen	37 %	32 %
Mein Studiengang beinhaltet... („trifft voll und ganz/eher zu“)		
übersichtliche und abgestimmte Kurs- / Modul-Wahlmöglichkeiten.	64 %	60 %
zeitlich gut erfüllbare Semestervorgaben.	58 %	46 %
einen zu hohen Lernaufwand für Prüfungen.	32 %	49 %
ein auf die Lerninhalte gut abgestimmtes Prüfungssystem.	48 %	48 %
Wie zufrieden sind Sie mit den Studienbedingungen an der Universität Konstanz? („Sehr/eher zufrieden“)		
Gesamtzufriedenheit	86 %	84 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017. Definitionen im Anhang.
Fallzahlen: de facto Teilzeitstudierende n= 393-623, Vollzeitstudierende n=988-1.523.

Um herauszufinden, ob de facto und der Vollzeitstudierenden vor unterschiedlichen Hürden im Studium stehen, wurde die „Sag's Uns!“-Fragegruppe zu Problemen im Studium ebenfalls gesondert nach den beiden Gruppen ausgewertet (Tabelle 10). Wiederum sind die Ergebnisse zwischen den Fachgruppen in allen Fällen ähnlich.

Besonders bei Problemen in der Bewältigung der Stofffülle findet sich ein starker Unterschied - 73 % der Vollzeitstudierenden thematisieren dies, aber lediglich 59 % der de facto Teilzeitstudierenden. Analog zu den vorherigen Ergebnissen stellen mangelnde Flexibilisierungsmöglichkeiten besonders für die Vollzeitstudierenden eine Hürde dar (34 % vs. 23 %).

Bei der genauen Betrachtung der Hürden in Bezug auf Kenntnisstand und Fähigkeiten, die ja durchaus einen Beitrag zu einer zeitlichen Streckung des Studiums darstellen könnten, zeigt sich ein gemischtes Bild: Die Studierenden beider Gruppen geben je zu gleichen Teilen an, dass Ihnen sprachliche oder mathematische Kenntnisse das Studium erschweren. De facto Teilzeitstudierende geben aber häufiger Probleme beim Verfassen von schriftlichen Arbeiten an (51 % zu 42 %). Auch der Wert bei der Frage nach Problemen mit dem Halten von Vorträgen und Referaten ist bei dieser Gruppe erhöht. Bei sonstigen fehlenden Fähigkeiten bleiben die Werte ähnlich.

Der einzig auffällige Fachunterschied besteht darin, dass Vollzeitstudierende in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und den Sprach- und Kulturwissenschaften den Konkurrenzdruck deutlich stärker wahrnehmen als de facto Teilzeitstudierende derselben Fachgruppe (32 % große/einige Hürden zu 20 % bzw. 18 % zu 10 %), während dieser Unterschied zwischen diesen Gruppen in der Fachgruppe Mathematik und Naturwissenschaften nicht auftritt.

Tabelle 10: Probleme im Studium nach Studienform

	de facto Teilzeitstudierende	Vollzeitstudierende
Was bereitet Ihnen persönlich Schwierigkeiten? („große/einige“)		
Bewältigung der Stofffülle	59 %	73 %
Prüfungen effizient vorzubereiten	62 %	67 %
Prüfungsangst	37 %	42 %
Schriftliche Arbeiten abzufassen (z.B. Berichte, Hausarbeiten)	51 %	42 %
Vorträge oder Referate zu halten	34 %	30 %
Anschluss zu Kommilitonen und Kommilitoninnen zu finden	22 %	19 %
Konkurrenz unter Studierenden	16 %	21 %
Geringe Flexibilität in der Studien- gestaltung	23 %	34 %
Fehlende Sprachkenntnisse	13 %	13 %
Fehlende mathematische Kennt- nisse	25 %	24 %
Andere fehlende Fähigkeiten oder Fertigkeiten, die im Studium vo- rausgesetzt werden	14 %	16 %
Diskriminierungen (durch Studie- rende, Lehrende und / oder Uni- versitätsmitarbeitende)	3 %	3 %

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017. Definitionen im Anhang.

Fallzahlen: de facto Teilzeitstudierende n= 567-617, Vollzeitstudierende n=1.360-1.513.

4.3. Bedeutung flexibler Studiengestaltung für die Studierenden

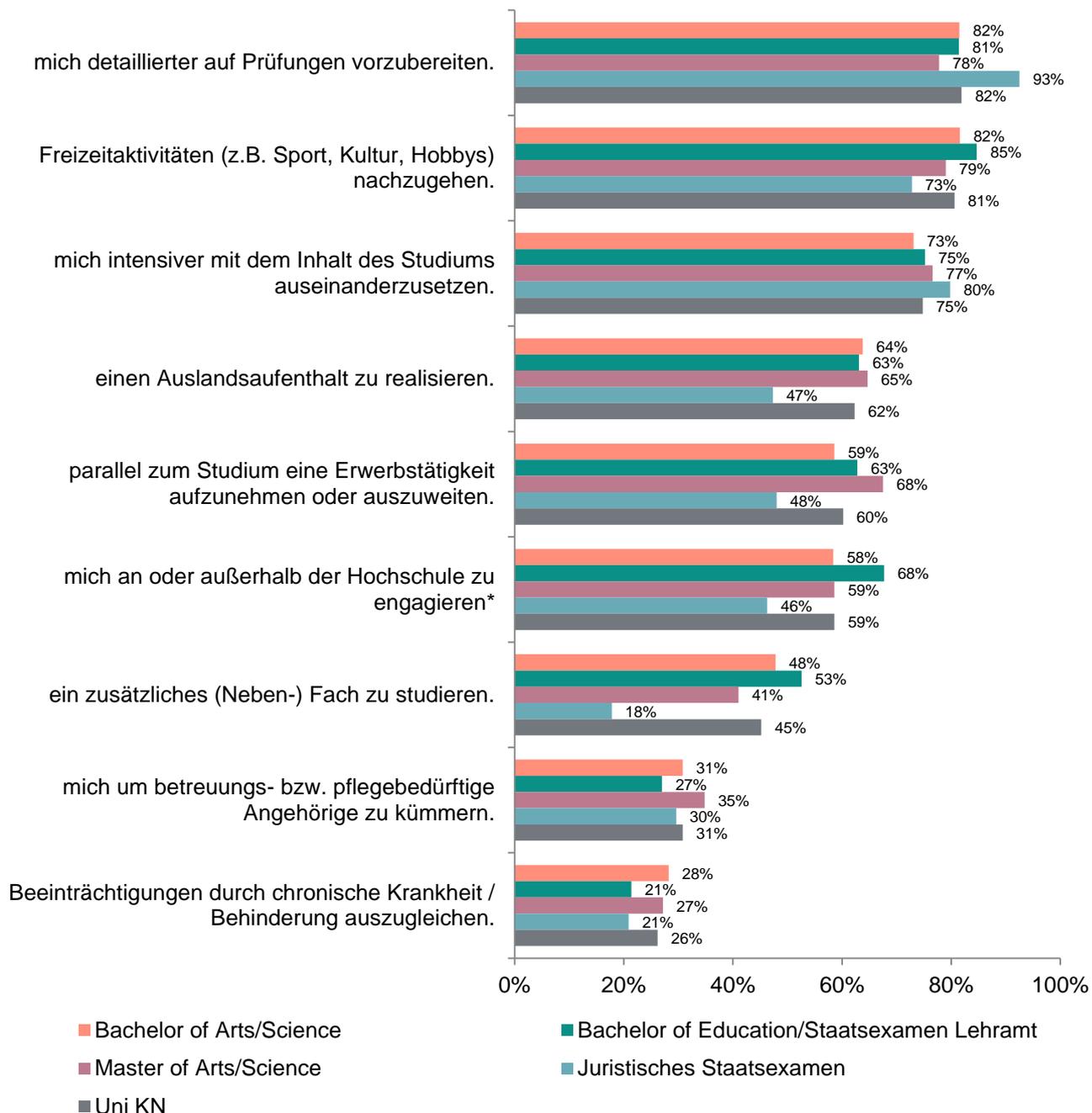
Eine Fragengruppe der Studierendenbefragung beschäftigte sich mit der Bedeutung von zeitlichen, inhaltlichen und organisatorischen Spielräumen im Studium. Dabei wurden neben studienrelevanten Gestaltungsmöglichkeiten (wie mehr Zeit zur Prüfungsvorbereitung) auch Themen außerhalb der eigentlichen Studiums, etwa zusätzliche Freiräume für ehrenamtliches Engagement, abgefragt. Die folgenden Abbildungen 4 und 5 zeigen einen Auszug der abgefragten Items und geben an, welcher Anteil der Studierenden den entsprechenden Punkt als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ bewertet hat.

Einige Fragen wurden – möglicherweise aufgrund eines mangelnden Betroffenheits-Gefühls – nur von wenigen Studierenden beantwortet, sodass die Fallzahlen zwischen den Fragen stark schwanken. So verzeichnet etwa die Aussage, dass Spielräume wichtig für den Ausgleich einer chronischen Erkrankung oder Behinderung seien, eine Zustimmung von 26 % - es hatten aber nur 489 Studierende von 2.236 (22 % der BefragungsteilnehmerInnen) diese Frage überhaupt beantwortet, im Gegensatz etwa zu 2.171 Antworten (81 %) bei der Abfrage zur Freizeit.

Als wichtigsten Nutzen geben die Befragten die Möglichkeit einer detaillierteren Prüfungsvorbereitung an (82 % der Befragten). Für Bachelor-, Lehramts- und Masterstudierende ähnlich wichtig war die Möglichkeit einer flexibleren Freizeitgestaltung, die für die Lehramtsstudierenden sogar den wichtigsten Flexibilisierungsgrund darstellte (85 %). Bei Fragen, die nicht direkt mit der Aufarbeitung des Studieninhalts zu tun hatten, sahen die Jura-Studierenden insgesamt weniger Nutzen in einer Flexibilisierung als die anderen Studierenden. Für jeweils mehr als die Hälfte der Studierenden ist eine zeitliche, inhaltliche und organisatorische Flexibilisierung außerdem wichtig für die Realisierung eines Auslandsaufenthalts (62 %), für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (60 %) und für das (ehrenamtliche) Engagement in oder außerhalb der Hochschule (59 %).

Abbildung 3: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Abschlussart (Auszug)

Zeitliche, inhaltliche und organisatorische Spielräume im Studium sind mir persönlich wichtig, um...

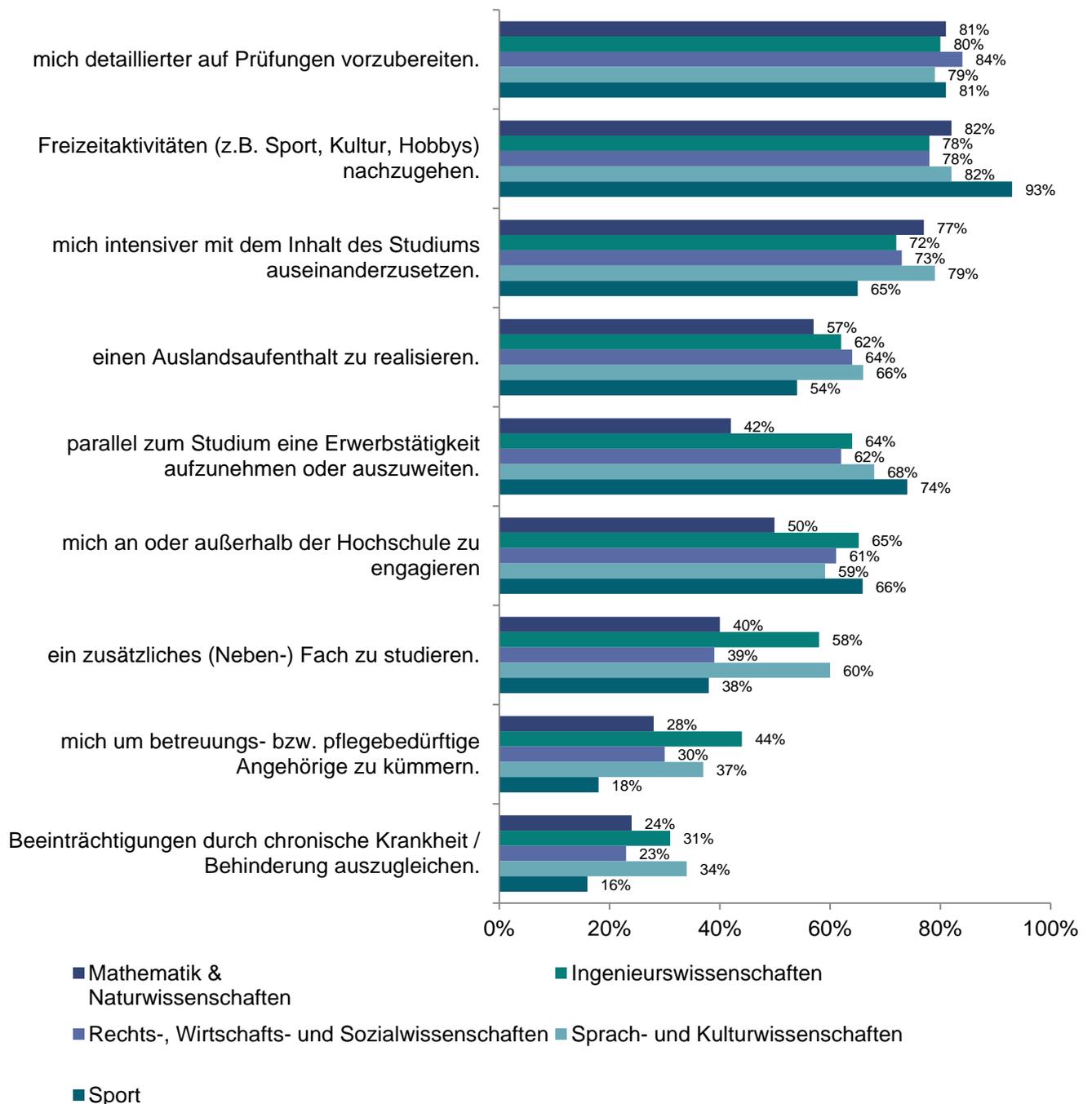


Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; (Darstellung „sehr/eher wichtig“ zusammengefasst).
 *Die Antwort „mich an oder außerhalb der Hochschule zu engagieren“ ist zusammengefasst aus den Fragen „mich in der Hochschule zu engagieren“ und „mich ehrenamtlich außerhalb der Hochschule zu engagieren“.
 Fallzahlen: Bachelor of A./Sc.: n=314-1.181, Lehramt.: n=84-296, Master: n=103-466, Stex. Jura: n=43-420, UniKN: n=4.89-2.171.

In der Auswertung nach Fächergruppen (Abbildung 4) fällt auf, dass Studierende in den Naturwissenschaften einen geringeren Nutzen einer Flexibilisierung in Bereichen sehen, die nicht direkt mit den Studieninhalten zusammenhängen. Insbesondere die Relevanz für die Aufnahme bzw. Ausweitung einer Erwerbstätigkeit liegt mit 42 % deutlich unter dem Universitäts-Durchschnitt von 74 %. 60 % der Studierenden in den Sprach- und Kulturwissenschaften und beinahe ebenso viele der Ingenieurwissenschaften könnten Flexibilisierung zum Studium eines (zusätzlichen) Nebenfaches nutzen, während der entsprechende Wert in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei lediglich 39 % und in den Naturwissenschaften bei 40 % liegt.

Abbildung 4: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Fächergruppe (Auszug)

Zeitliche, inhaltliche und organisatorische Spielräume im Studium sind mir persönlich wichtig, um...



Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; (Darstellung „sehr/eher wichtig“ zusammengefasst).
 *Die Antwort „mich an oder außerhalb der Hochschule zu engagieren“ ist zusammengefasst aus den Fragen „mich in der Hochschule zu engagieren“ und „mich ehrenamtlich außerhalb der Hochschule zu engagieren“.
 Fallzahlen: Mathematik und Naturwissenschaften n=21-393 , Ingenieurwissenschaften n=4-52 , Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften n= 55-896, Sprach- und Kulturwissenschaften n=44-396, Sport n=4-88.

Mittels Freitextfeld wurden die Studierenden in der „Sag's Uns!“ 2017 auch gefragt, welche positiven und negativen Aspekte eine Flexibilisierung des Studiums haben könnte.

Positiv wurde Flexibilisierung vor allem in Bezug auf das Zeitmanagement gesehen, etwa zur Reduktion von Stress oder bei der Ermöglichung eines Auslandsaufenthalts bzw. von Praktika. Weiterhin spielte die Verbesserung der Lebensqualität während des Studiums eine wichtige Rolle, etwa in Bezug auf Gesundheit, Hobbys und andere außeruniversitäre Aktivitäten. Zudem wurde mehrfach erwähnt, Flexibilisierung wäre bei der Familienplanung hilfreich.

Auch auf die Frage nach potentiellen Nachteilen einer flexiblen Studienstruktur wurde vielfach geantwortet (n = 240). So hatte ein Viertel der Antworten den möglichen Mangel oder Verlust an „Fokus“, „Druck“ oder „Struktur“ zur Durchführung des Studiums zum Inhalt. Sogar fast die Hälfte führte Schwierigkeiten bei der inhaltlichen und finanziellen Planung des Studiums an - besonders eine Verlängerung der Studienzeit wurde befürchtet, möglicherweise mit Hinblick auf eine auslaufende Bafög-Förderung. Je 5 % der Antwortenden befürchtet durch eine Flexibilisierung des Studiums außerdem ein Absinken des Niveaus bzw. psychische Belastungen (z.B. Überforderung und größere Eigenverantwortung). Mehrfach erwähnt wurden die mögliche Einseitigkeit, die sich durch eine freiere Fächerwahl ergeben könnte, sowie ein Mangel an Überschneidungen und ähnlicher Studententaktung mit den Kommilitonen und ein daraus resultierendes fehlendes Zusammengehörigkeitsgefühl.

4.4. Verbesserungsvorschläge der Studierenden

Neben der Beschreibung und Bewertung des Status Quo hatte der Befragungsschwerpunkt das Ziel, Verbesserungspotentiale aufzuzeigen. Die mit den vorhandenen Möglichkeiten der Flexibilisierung unzufriedenen Studierenden wurden daher gebeten, in freier Antwort Verbesserungsvorschläge zu äußern.

Insgesamt nutzten 350 TeilnehmerInnen die Möglichkeit Verbesserungsvorschläge abzugeben. Dabei konnten verschiedene Handlungsfelder ermittelt werden.

Im Bereich **Studiengestaltung, -organisation und -inhalt** wurden vor allem mehr Wahlmöglichkeiten als Verbesserungspotential angeführt sowie effizientere Verfahren zur Vergabe von Seminar- und Tutorienplätzen, um zeitliche Überschneidungen und Überfüllungen zu vermeiden. Der Wunsch nach Wahlmöglichkeiten war besonders in den Naturwissenschaften groß. Ebenfalls mehrfach geäußert wurde der Vorschlag, zentrale Vorlesungen nicht jährlich, sondern jedes Semester neu anzubieten. Ebenso wurde mehrfach ein allgemeines Ende von Attest- und Anwesenheitspflichten angeregt. Wichtig war vielen Studierenden außerdem die Flexibilisierung der **Regelstudienzeit bzw. der Prüfungsordnungen**. Hierbei wurden vor allem generelle Lockerungen vorgeschlagen oder eine Anpassung der Regelstudienzeit an eine in der Realität darüber liegende durchschnittliche Studiendauer.

Ein häufig genannter Punkt war außerdem die **Organisation von Prüfungsleistungen**. Für eine Flexibilisierung des Studiums hilfreich seien hier eine Entzerrung der Klausurtermine sowie der Prüfungsanmeldung, deren Abstimmung mit den Stundenplänen – und in einigen Fällen mehr Angebote und Wahlmöglichkeiten bei den Terminen.

Für die **Lehre** wurden Interdisziplinarität sowie im Kontext des **E-Learning** die Aufzeichnung von Vorlesungen sowie eine erweiterte Bereitstellung von Online-Materialien angesprochen.

Für das Erlangen von **Zusatzqualifikationen** wurde mehrfach mehr Zeit als hilfreich angesehen, um diese auch während des Semesters ablegen zu können. Speziell für Studiengänge mit **Nebenfach** wurde an verschiedenen Fachbereichen eine stärkere Gewichtung desselben im Vergleich zum Hauptfach angeregt.

Auch die im Studium außerhalb der Universität Konstanz verbrachten Zeiträume wie berufsbezogene **Praktikums- und Auslandsaufenthalte** kamen zur Sprache. Besonders wurden eine bessere Einbettung ins Studienjahr sowie eine einfachere Anerkennung von Prüfungsleistungen vorgeschlagen, vor allem, um sie in der Regelstudienzeit zu ermöglichen. In den Naturwissenschaften wurde angemerkt, dass ein Auslandsaufenthalt ohne Nachteile im Studium durch eine Flexibilisierung überhaupt erst ermöglicht würde; derzeit sei dies nämlich nicht umsetzbar. Für das Staatsexamen Jura wurde darum gebeten, Praktika auch während des Semesters zuzulassen.

Auch individuelle Umstände und **besondere Bedürfnisse** wurden erwähnt, etwa von Studierenden mit Kind. Von Sportstudierenden wurde mehrfach eine Flexibilisierung in Zusammen-

hang mit Verletzungen eingebracht, generell wurde mehr Flexibilität im Umgang mit Krankheiten angeregt (etwa durch Nachholtermine).

Daneben kamen diverse **sonstige** und fachspezifische Punkte zur Sprache. Bei Studiengängen mit Laborpraktika wurden häufigere Einstiegstermine in diese Praktika angeregt. In den Rechtswissenschaften wurde mehrfach um mehr Klausurtermine gebeten. Im Lehramt und in allen interdisziplinären Studiengängen kam die Abstimmung der beteiligten Fachbereiche zur Sprache, die es auszubauen gelte. Tabelle 11 stellt eine Übersicht über die Häufigkeit der oben genannten Antwortkategorien nach Abschlussart dar.

Tabelle 11: Verbesserungsvorschläge zur Studien-Flexibilisierung

	Bachelor	Lehramt	Master	Stex. Jura	Uni KN
Studieninhalt	55	19	17	7	98
Studienorganisation	40	27	26	1	94
Regelstudienzeit / Prüfungsordnung	17	1	6	3	27
Prüfungsleistungen	28	10	10	7	55
Lehre	9	2	4	1	16
E-Learning	3	1	3	1	8
Zusatzqualifikationen / Nebenfach	16	0	4	1	21
Praktika	12	2	6	3	23
Auslandssemester	6	1	5	4	16
Informationen / Beratung	13	2	4	1	20
besondere Bedürfnisse	2	4	1	1	8

Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017, Nennungen der kategorisierten Antworten auf die Frage: „Was sollte die Universität Konstanz bzw. Ihr Fachbereich konkret tun, um das Studium für Sie persönlich flexibel bzw. flexibler zu gestalten?“. Absolutwerte Anzahl Nennungen pro Kategorie. Hervorhebung der drei am häufigsten angesprochenen Themenfelder nach Abschlussart.

Hinweis: Diese Frage wurde nur gestellt, wenn der/die Studierende mit der Flexibilität des Studiums unzufrieden war (n=350). Eine Antwort kann mehrere Bereiche abdecken.

5. Fazit

Da das Thema „flexible Studiengestaltung“ für eine zunehmend heterogene Studierendenschaft an Bedeutung gewinnt und sich das auch in Forschung, Diskurs und Hochschulpolitik abbildet, wurde in der Konstanzer Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017 ein entsprechender Fragenschwerpunkt gesetzt.

Zwar wird an der Universität Konstanz kein regulärer Teilzeit-Studiengang angeboten, dennoch gaben hier, wie im Bundesdurchschnitt (Middendorff et al. 2017) 29 % der BefragungsteilnehmerInnen an, weniger als 25 Stunden wöchentlich für ihr Studium aufzuwenden und damit „de facto“ in Teilzeit zu studieren. De facto Teilzeitstudierende verbringen nur halb so viel wöchentliche Zeit wie reguläre Vollzeitstudierende in Lehrveranstaltungen (8,6 vs. 16,8 Stunden), beim Selbststudium ist der Unterschied noch größer (6,2 vs. 18,4 Stunden). Die Gruppe der de facto Teilzeitstudierenden unterscheidet sich in Hinblick auf Geschlecht und Migrationshintergrund kaum von der gesamten Befragungsstichprobe, allerdings sind Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus und mit hoher Erwerbstätigkeit verstärkt vertreten. Große Unterschiede gibt es in der Fächer-Herkunft: Insbesondere die Naturwissenschaften sind unter den de facto Teilzeitstudierenden stark unterrepräsentiert.

Die in ihrem Studium gebotenen Flexibilisierungsmöglichkeiten werden von drei Viertel aller Konstanzer Studierenden als ausreichend bewertet, noch häufiger von Studierenden der Ingenieurwissenschaften. Von den Lehramts-Studierenden sowie den Studierende der Mathematik, der Naturwissenschaften und des Sports tun dies aber deutlich weniger. Studierende dieser Fächergruppen sowie der Rechtswissenschaft beschreiben ihr Studium auch als von weniger Wahlmöglichkeiten gekennzeichnet.

Eine Betrachtung nach Vollzeit- und de facto Teilzeit-Studierenden zeigt, dass letztere weniger oft unzufrieden mit den Flexibilisierungsmöglichkeiten sind (20 % vs. 30 %) und auch die Studienanforderungen (fachliche Anforderungen und Stofffülle) seltener als besonders hoch beschreiben. Während die Hürden im Studium teilweise gleich bewertet werden, geben de facto Teilzeitstudierende vergleichsweise häufiger Probleme beim Verfassen schriftlicher Arbeiten sowie bei Vorträgen an. Vollzeitstudierende dagegen geben deutlich häufiger Probleme mit der Bewältigung der Stofffülle und der geringen Flexibilität ihres Studiums an. Außerdem nehmen sie häufiger Konkurrenzdruck unter den Kommilitonen als Hürde wahr. In beiden Gruppen sind etwa 85 % mit ihren Studienbedingungen (sehr) zufrieden.

Für die meisten Studierenden (82%) ist Flexibilität im Studium wichtig für eine detailliertere Prüfungsvorbereitung, von den Studierenden der Rechtswissenschaft führten dies sogar 93 % an. Auf den Plätzen zwei und drei wurden die Freizeitgestaltung und eine Studienintensivierung angeführt. Je etwa 60 % sahen persönliche Relevanz für die Realisierung eines Auslandsaufenthaltes, die studienbegleitende Erwerbstätigkeit sowie für ehrenamtliches Engagement. Interessanterweise schätzten die Studierenden die generellen Folgen zunehmender Flexibilisierungsmöglichkeiten nicht einseitig, sondern durchaus ambivalent ein: Neben erhofften Erleichterungen für Zeitmanagement, Engagement oder auch Familienplanung be-

fürchteten über drei Viertel auch negative Konsequenzen wie Studienverzögerungen, Planungsschwierigkeiten (inhaltlich und finanziell) sowie einen Mangel an „notwendigem Druck“.

Verbesserungsvorschläge der mit der aktuellen Situation unzufriedenen Studierenden wurden zahlreich geäußert, vor allem zu den Themen Studieninhalt, Studienorganisation und Prüfungsleistungen. Ein großes Thema war der Wunsch nach einer verstärkten Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Kursen sowie deren terminlicher Überschneidungsfreiheit. Auch die Flexibilisierung der Regelstudienzeit und der Prüfungsorganisation sowie verbesserte Möglichkeiten zur Einbettung eines Auslands- oder Praktikumsaufenthalts in das Studium wurden vielfach angesprochen. Zudem kam die gewünschte Abschaffung von Anwesenheitspflichten zur Sprache. Diese hatte der Senat der Universität Konstanz den Lehrenden für Vorlesungen schon im Januar 2010 empfohlen und angeregt, Anwesenheitspflichten nur in den Studienkommissionen gegenüber begründeten Ausnahmefällen festzusetzen (Senatsprotokoll Nr. 2/2010) – die Präsenz dieser Thematik auch heute noch ist daher auffällig.

Insgesamt ist die Flexibilisierung des Studiums in zeitlicher, organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht nach den Befragungsergebnissen ein von den Konstanzer Studierenden stark nachgefragtes Thema, das zeigen nicht zuletzt die beachtliche Zahl der de facto Teilzeitstudierenden und die umfassenden Bewertungen, Einschätzungen und Verbesserungsvorschläge. Die Gesamtzufriedenheit in dem Bereich ist hoch. Die Adressierung spezifischer Problembereiche, die sich insbesondere in einigen Fächern konzentrieren, und das Aufnehmen häufig genannter Kritikpunkte bleibt aber eine Aufgabe für die Zukunft.

6. Literaturverzeichnis

Bargel, Tino; Bargel, Holger (Mitarbeit) (2013): Studieren in Teilzeit als Beitrag zur Flexibilisierung des Hochschulstudiums. Definitionen, Daten, Konzepte, Erfahrungen, Positionen und Prognosen für Baden-Württemberg. *Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung* 69. Konstanz: Universität Konstanz, Arbeitsgruppe Hochschulforschung.

Bergstermann, Anna; Theiss, Fabienne (2014): Bildungsangebote längs der individuellen Lebensphasen: Flexibilisierung und Individualisierung an Hochschulen – Beispiele aus der Praxis; *Wissenschaftsmanagement* 20(4): 36-40.

Grassl, Roswitha (2012): Mehrdimensionale Flexibilisierung hochschulischen Lernens Alternativen zu Präsenz- und Kontaktstudium dank moderner Techniken; *Wissenschaftsmanagement* 18(6): 57-59.

Lah, Wencke; Röwert, Ronny; Berthold, Christian (2016): Das Teilzeitstudium an deutschen Hochschulen – Wo stehen wir und was ist möglich – *Arbeitspapier*. Gütersloh: Centrum für Hochschulentwicklung.

Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Poskowsky Jonas; Kandulla, Maren; Netz, Nicolai (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Hannover: HIS-Institut für Hochschulforschung.

Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Becker, Karsten; Bornkessel, Philipp; Brandt, Tasso; Heißenberg, Sonja; Poskowsky Jonas (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Sandfuchs, Gabriele (2017): Flexibilisierung von Studienformen in Bayern; *Studien zur Hochschulforschung* 88, Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München.

7. Anhang

7.1. Definition der Auswertungsvariablen

- **Migrationshintergrund:** Kombination der Fragen: „Ihre Staatsangehörigkeit (Bitte geben Sie alle Zutreffenden an.)“ [alle Antworten außer „Deutsche“], „Die Staatsangehörigkeit Ihres Vaters (Bitte geben Sie alle Zutreffenden an.)“ [alle Antworten außer „Deutsche“], „Die Staatsangehörigkeit Ihrer Mutter (Bitte geben Sie alle Zutreffenden an.)“ [alle Antworten außer „Deutsch“], „Sind Sie nach Deutschland zugewandert“ [Antwort: „Ja“], „Ist mindestens einer Ihrer Elternteile nach Deutschland zugewandert?“ [alle Antworten außer „Nein“]
- **Bildungshintergrund:** Nicht-Akademikerhaushalt: Kombination der Fragen: „Welche höchste Ausbildung hat Ihr Vater?“ und „Welche höchste Ausbildung hat Ihre Mutter?“ [alle Antworten außer „(Fach-) Hochschulreife“, „Hochschulabschluss“ und „Promotion / Habilitation“ zusammengefasst]
- **Internationale Studierende:** Frage: „Ihre Staatsangehörigkeit (Bitte geben Sie alle Zutreffenden an.)“ [Wenn beantwortet, dann nicht mit „Deutsche“]
- **Bildungsinländer:** Kombination der Fragen: „Ihre Staatsangehörigkeit (Bitte geben Sie alle Zutreffenden an.)“ [alle Antwort außer „Deutsche“] und „Wo haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben?“ [alle Antworten außer „Ausland“] Fehlende Prozente, wenn Frage nicht von allen beantwortet.
- **Bildungsausländer:** Kombination der Fragen: „Ihre Staatsangehörigkeit (Bitte geben Sie alle Zutreffenden an.)“ [alle Antwort außer „Deutsche“] und „Wo haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben?“ [Antwort: „Ausland“]
- **de facto Teilzeitstudierende:** Frage: „Wie viele Stunden wenden Sie in einer Woche des laufenden Semesters durchschnittlich für die folgenden Tätigkeiten auf?“ [Offizielle Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare, Praktika) + Studentische Arbeitsgruppen und Tutorien + Selbststudium + Andere studentische Tätigkeiten (z.B. Bücher ausleihen, Sprechstunden, aber auch Ringvorlesungen, Computerkurse) < 25h pro Woche]. Fehlende Werte wurden mit 0 gleichgesetzt, falls mindestens eine andere Frage nicht fehlend war.

7.2. Zusammensetzung der Fächergruppen

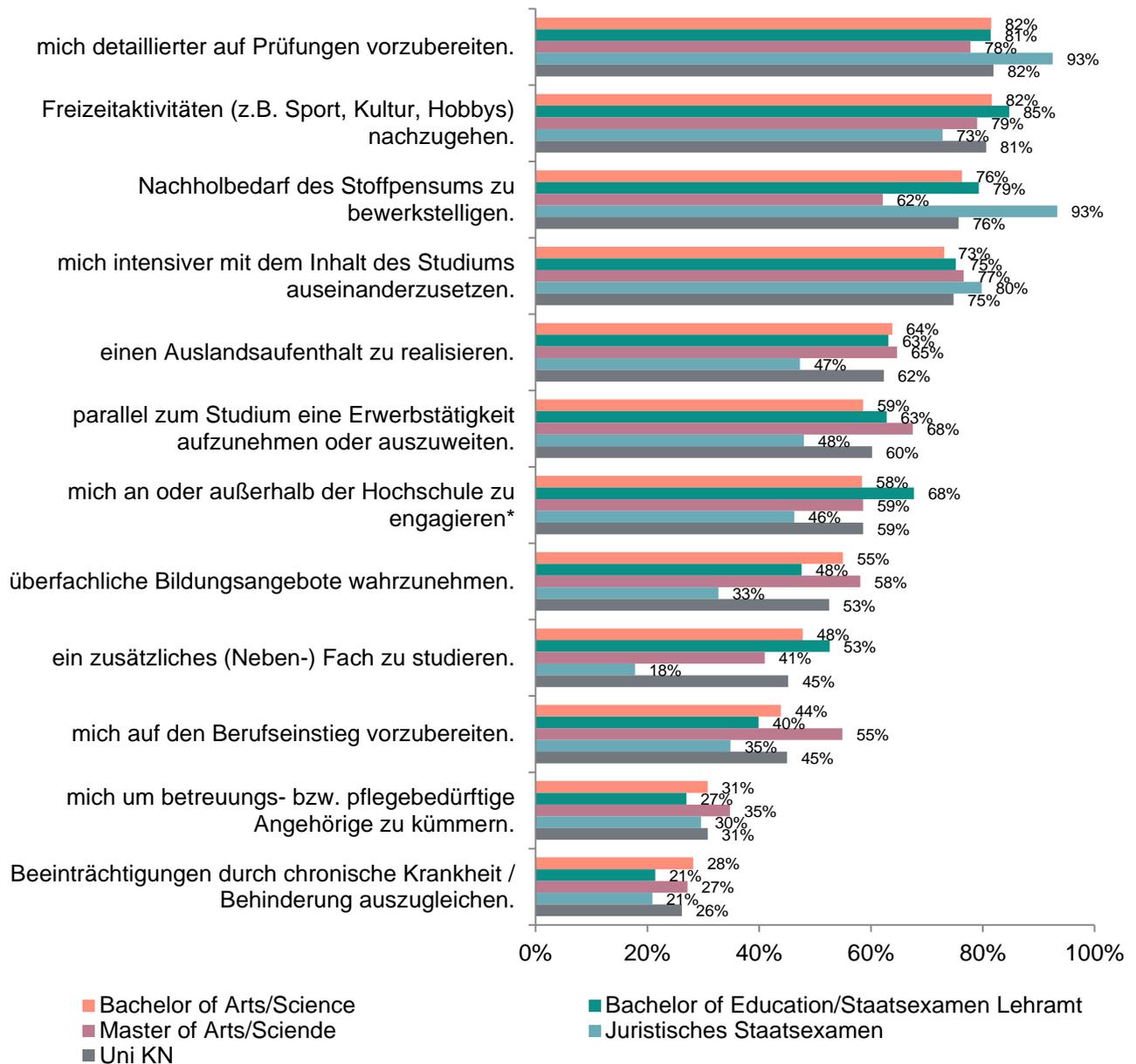
Der offiziellen Definition des statistischen Landesamtes folgend werden die Studiengänge der Universität Konstanz wie unten aufgeführt zu Fächergruppen zugeordnet. Abweichungen zur Sektionseinteilung der Universität Konstanz finden sich bei der Eigenstellung von Informatik und Sport sowie der Zugehörigkeit von Soziologie und Psychologie zu den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

- **Mathematik und Naturwissenschaften:** BSc Biologie, MSc Biologie, Lehramtsstudiengänge Biologie, BSc Chemie, MSc Chemie, Lehramtsstudiengänge Chemie, BSc Life Science, MSc Life Science, BSc Mathematik, MSc Mathematik, Lehramtsstudiengänge Mathematik, BSc Mathematische Finanzökonomie, MSc Mathematische Finanzökonomie, BSc Molekulare Materialwissenschaften/Nanoscience, BSc Physik, MSc Physik, Lehramtsstudiengänge Physik.
- **Ingenieurwissenschaften:** BSc Informatik, BSc Inf. Engineering, MSc Information Engineering, MSc Comp.& Inf. Science, Lehramtsstudiengänge Informatik
- **Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:** BA Politik / Verwaltungswissenschaften, MA Politik/Verwaltungswissenschaften, MA Public Administration and European Governance, MA European Master in Government, MA Political Economy, MA Osteuropa: Geschichte – Medien, BSc Psychologie, MSc Psychologie, MSc Forensische Psych., Juristisches Staatsexamen, MA Rechtsvergleichende Studien, BA Soziologie, MA Soziologie, MA Ethnologie und Soziologie, MA Frühe Kindheit, BSc Wirtschaftswissenschaften, MSc Economics, MSc Wirtschaftspädagogik, MSc SEDA.
- **Sport:** BSc Sport, MSc Sportwissenschaft, MSc International Sport Studies, MSc Int. Studies in Sports Science, LA Sport.
- **Sprach- und Kulturwissenschaften:** BA Deutsche Literatur, BA Französische Studien, BA Italienische Studien, BA Spanische Studien, BA Slavistik, BA British and American Studies, BA LKM , BA Kulturwissenschaft der Antike, MA Masterschule (8 Schwerpunkte), MA KGE, MA LKM, BA Sprachwissenschaft, MA Sprachwissenschaft (6 Schwerpunkte), Lehramtsstudiengänge Sprachen, BA Philosophie, MA Philosophie, Lehramtsstudiengänge Philosophie/Ethik, BA Geschichte, MA Geschichte, MA Transkulturelle Geschichte & Anthropologie, Lehramtsstudiengänge Geschichte

7.3. Zusätzliche Abbildungen

Abbildung 5: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Fächergruppe (Anhang)

Zeitliche, inhaltliche und organisatorische Spielräume im Studium sind mir persönlich wichtig, um...

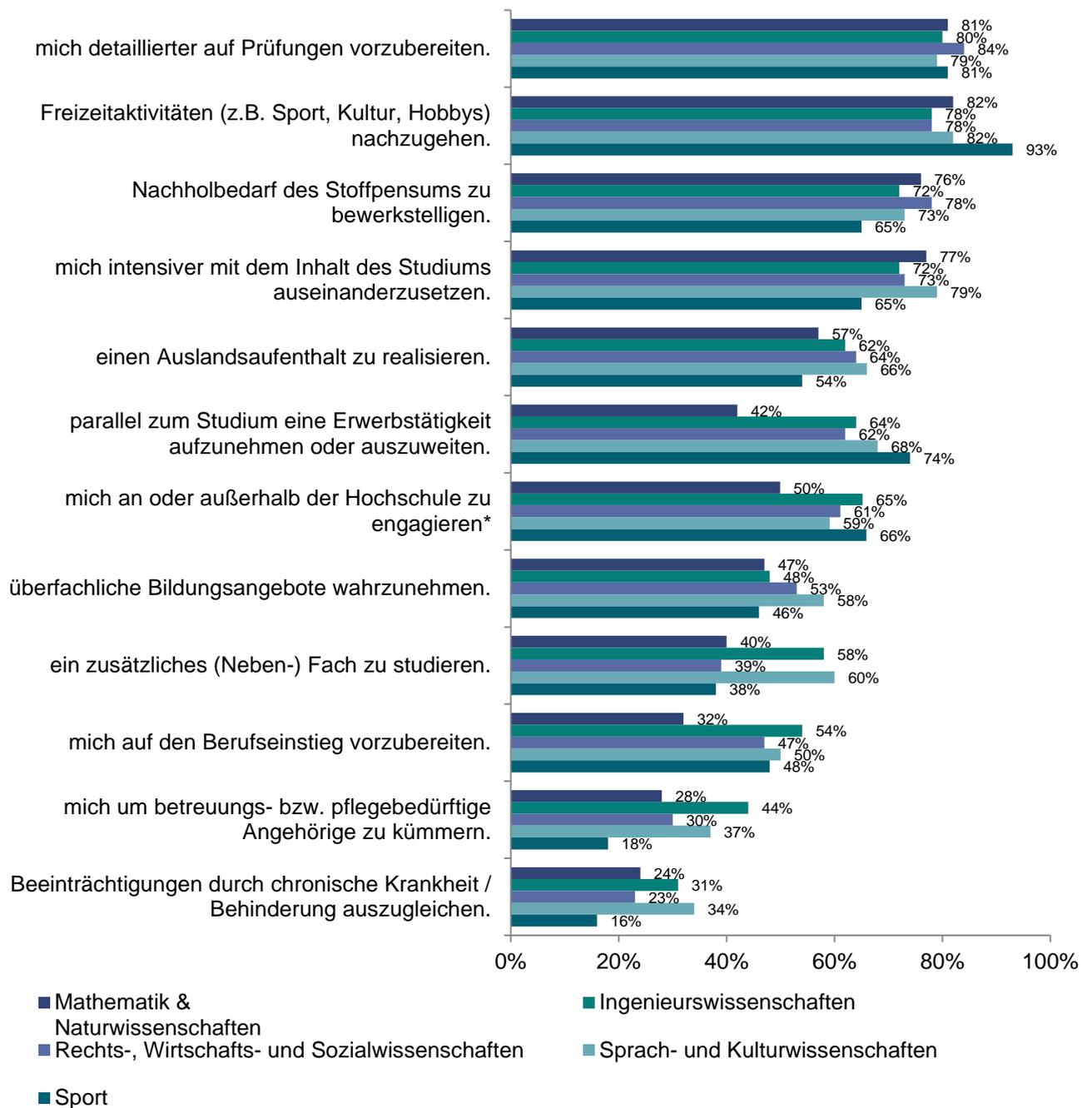


Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; Frage: „Zeitliche, inhaltliche und organisatorische Spielräume im Studium sind mir persönlich wichtig, um...“, nach Abschlussart (Darstellung „sehr/eher wichtig“ zusammengefasst).

*Die Antwort „mich an oder außerhalb der Hochschule zu engagieren“ ist zusammengefasst aus den Fragen „mich in der Hochschule zu engagieren“ und „mich ehrenamtlich außerhalb der Hochschule zu engagieren“. Fallzahlen: Bachelor A./Sc.: n=314-1.181, Lehramt.: n=84-296, Master: n=103-466, Stex. Jura: n=43-420, UniKN: n=489-2.171.

Abbildung 6: Nutzen zeitlicher, inhaltlicher und organisatorischer Flexibilisierung nach Fächergruppe (Anhang)

Zeitliche, inhaltliche und organisatorische Spielräume im Studium sind mir persönlich wichtig, um...



Quelle: Studierendenbefragung „Sag's Uns!“ 2017; Frage: „Zeitliche, inhaltliche und organisatorische Spielräume im Studium sind mir persönlich wichtig, um...“, nach Fächergruppe (Darstellung „sehr/eher wichtig“ zusammengefasst). *Die Antwort „mich an oder außerhalb der Hochschule zu engagieren“ ist zusammengefasst aus den Fragen „mich in der Hochschule zu engagieren“ und „mich ehrenamtlich außerhalb der Hochschule zu engagieren“. Fallzahlen: Mathematik und Naturwissenschaften n=21-393, Ingenieurwissenschaften n=4-52, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften n= 55-896, Sprach- und Kulturwissenschaften n=44-396, Sport n=4-88.